

40
Der Taunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.
Hierbei ist der Preis
für Homburg einschließ-
lich Bringerlohn Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
ausschließlich Bestellgebühr
Wochenkarten 20 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.
Inserate kosten die fünf-
schaltende Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.
Der Anzeigenteil des Tau-
nusbotes wird in Homburg
und Kirdorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden
folgende Gratisbeilagen
beigegeben:
Jeden Samstag:
Musik. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mittelungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“
Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt halb 3 Uhr nachm.
Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger
nach Vereinbarung.
Redaktion und
Expedition:
Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Neuer großer Sieg im Osten.

Der Kaiser in Lndk.
Berlin, 16. Febr. 1915. (W. B. Amtl.) Aus Lndk. erfahren wir: Einen wichtigen Schnitt der Winterschlacht in Masuren bilden die Kämpfe in und um Lndk., welcher Ort Russen einen festen Stützpunkt geboten hat. Unseren Truppen gelang es unter den Augen des an der Front weilenden Obersten Legsherrn am 14. d. M. den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Nun waren die Sieger in die Stadt eingedrungen, da erschien auch der Kaiser und traf auf der Hauptstraße und dem Marktplatz den zahlreichen russischen Gefangenen Teile der 11. Landwehrdivision und der 2. Infanteriedivision, insbesondere das ruhmgeliebte preussische Füsilierregiment Graf Roon No. 1. Auf dem Marktplatz inmitten der zerstörten Häuser und der stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergreifende, denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen derselben unvergänglich eingeprägt wird. Die toten aus schweren Rängen kommenden, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Plötzlich drangen die erhabenen Klänge der Nationalhymne in das Lndk. darauf das „Deutschland über alles“ aus allen 1000 Fenstern zum Himmel empor. Alle Fenster und Fensterrahmen der zerstörten Häuser waren mit Soldaten besetzt, die den Kaiser sehen wollten.
Beim Ausgang aus der Stadt begegnete der Monarch dann noch 2 einziehenden Bataillonen des pommerischen Grenadierregiments No. 2 mit ihren zerstörten Fahnen. An der Spitze der Straße stellten sich die Truppen in dem offenen Viereck auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadieren Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hatten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend rechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870, wie vor 100 Jahren, in dieser Gefinnung durch unerschütterlichen Mut und Einsehen der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feind geschützt hätten. Sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er sich niedergebeugt sei. Donnernd fiel das Wort in das von seinem Kommandeur auf Nanzan als erneutes Gelöbnis der Treue zum Tod ausgebrachte Hurrah auf den erschöpften Kriegsherrn ein.
Der gestrige Tagesbericht.
Großes Hauptquartier, 16. Febr., mittags. (W. B. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Feindliche Angriffe gegen die von uns bei Elai genommenen engl. Schützengräben werden abgewiesen. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiter sehr günstigen Verlauf.
In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzem Kampfe Bielsk und Ploz. Über 1000 Gefangene fielen in unsere Hand.
In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts Besonderes ereignet.
In der ausländischen Presse haben die entsetzlichen Gerüchte über unermeßliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich von Masow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen

Großes Hauptquartier, (W. B. Amtl.)
16. Februar 1915, abends.

Ueber 50000 Russen gefangen.

In der neuntägigen „Winterschlacht in Masuren“ wurde die russische zehnte Armee, die aus mindestens 11 Inf.- u. mehreren Kavallerie-Divisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der masur. Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und von Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 50000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen, unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

S. M. der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den alten, bewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Überwindung der schwierigsten Witterungs- und Begeverhältnisse in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall von Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst von Eichhorn und General der Infanterie von Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterschaft.

Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.
Oberste Heeresleitung.

Die deutschen Ärzte freigesprochen.

Paris, 16. Febr. der Agence Havas. Das 2. Pariser Kriegsgericht sprach die der Hehlerei beschuldigten deutschen Militärärzte Schulze und Davidsohn sowie 7 andere Mitglieder der 7. Ambulanz des 2. Armeekorps im Revisionsverfahren frei. Die Angeklagten waren vom 1. Pariser Kriegsgericht im November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Schiffe im Eis.

London, 17. Febr. (W. B. Nichtamt.) Die Exhange Telegraf-Kompagnie meldet aus Peking unter dem 15. Februar: Nach eingelangten Berichten sind mehrere britische und japanische Schiffe vollständig von Eis umgeben und außer Stande sich dem Peischigoloff

zu nähern. Die Schiffe erbaten drahllos Proviant. Ein japanischer Kreuzer aus Port Arthur versuchte vergebens an die Eisfelder heranzukommen.

Umgestaltung des Paketverkehrs nach der Front.

Berlin, 16. Febr. (W. B. Amtl.) Auf Grund der Erfahrungen, die bei den bisherigen Versuchen gewonnen sind, hat die Heeresverwaltung eine Umgestaltung des Paketverkehrs nach der Front ins Auge gefaßt. Vor allem soll eine größere Gleichmäßigkeit dadurch erreicht werden, daß die Militärpaketdepots dauernd geöffnet werden. Als oberste Gewichtsgrenze sind 5 Kilo festgesetzt, sodas für die hier in Frage kommenden Bedürfnisse kaum Beschränkungen bestehen werden. Auch ist beabsichtigt, einen Paketverkehr von der Front nach der Heimat in gewissen Grenzen zuzulassen. Das Inkrafttreten der schon seit längerer Zeit beschlossenen Neueinrichtung mußte etwas verschoben werden, weil die Aufarbei-

tung und Zuführung der ungeheuren Massen von Weihnachtspaketen infolge der Kämpfe der letzten Wochen große Schwierigkeiten bereitete. Für die Zwischenzeit wurde den dringendsten Bedürfnissen durch dauernde Zulassung der Ein-Pfundbriefe Rechnung getragen. Nach dem westlichen Kriegsschauplatz wird der Paketverkehr am 22. Februar freigegeben werden; die Veröffentlichung der näheren Bestimmungen hierüber erfolgt demnächst. Die Zulassung des Paketverkehrs nach dem östlichen Kriegsschauplatz hängt von dem Fortgang der dortigen Operationen ab und wird seinerzeit bekannt gegeben werden.

Müsse für unser Ostheer.

Berlin, 16. Febr. (W. B. Nichtamt.) Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die kürzlich durch die Presse gegangene Mitteilung, daß für Müsse bei dem Kriegsausbruch für warme Unterkleidung ein Bedürfnis nicht mehr bestehe, nicht der Wirklichkeit; im Gegenteil bittet der Kriegsausbruch für warme Unterkleidung dringend, ihm nach wie vor Müsse zur Verfügung zu stellen, da in der Front, namentlich beim Ostheer, große Nachfrage darnach ist.

Die Nahrungsmittelerlasse.

Berlin, 16. Febr. (W. B. Amtl.) Auf die häufigen Anfragen von Straß-, Irren-, Heil- und ähnlichen Anstalten bringt die Kriegsgebetzgesellschaft m. b. H. zur Kenntnis, daß sie gemäß dem Paragraphen 28, Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brodtreibe und Mehl (Reichsgesetzblatt Seite 35) Mehl nur an Kommunalverbände, an die Heeresverwaltung oder Marineverwaltung abgeben darf. In Fällen dringenden Bedarfs empfiehlt es sich, mit dem zuständigen Kommunalverband (in Preußen: Kreise oder kreisfreie Städte) zwecks Abgabe von Mehl in Verbindung zu treten.

Der Minister für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, und der Minister des Innern erlassen nachstehende Bekanntmachung: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 19. Dezember 1914 über das Vermischen von Mehl mit anderen Gegenständen (Reichsgesetzblatt Seite 534) bestimmen wir, daß Roggen- oder Weizenkleie, die mit Gerstenkleie vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf.

Ein Tagesbefehl König Ludwigs

München, 16. Febr. (W. B. Nichtamt.) König Ludwig III. hat unterm 15. Februar folgenden Tagesbefehl erlassen: Von meinem Befehl bei den Truppen, bei dem ich den größten Teil meiner Armee gesehen habe, zurückgekehrt, drängt es mich, meiner braven Armee meinen Dank zu sagen für ihre hervorragenden Leistungen, und meine Anerkennung für die vortreffliche Verfassung, in der ich sie gefunden habe. Ich bin von hoher Befriedigung erfüllt über das Lob und die Achtung, die der bayerischen Armee von allen Seiten gezollt werden. Ich bin stolz auf den ausgezeichneten Ruf, den sie in diesem Kriege neuerdings erworben hat. Mit Vertrauen blicke ich in die Zukunft, in der festen Zuversicht, daß meine Armee in treuer Pflichterfüllung ausharrt, bis ein glücklicher, dauernder Friede für unser Vaterland erkämpft ist. Ludwig.

Aus dem Elsaß.

Strasbourg, 1. Febr. (W. B. Nichtamt.) Der „Straßburger Post“ wird aus Gewweiler geschrieben: Der hiesige Ortskommandant erläßt folgende Bekanntmachung: Beim Transport von gefangenen Franzosen hat ein Teil der hiesigen Bevölkerung ihre Sympathie für die Franzosen und für Frankreich zum Ausdruck gebracht. Ich mache die Bevölkerung von Gewweiler darauf aufmerksam, daß die betreffenden Personen sich schwer strafbar machen, und daß ich mich im Wiederholungsfalle genötigt sehe, mit den allerstrengsten kriegsrechtlichen Maßnahmen vorzugehen. Ich werde auch sämtliche, der Bevölkerung bisher zugestandenen Vergünstigungen annullieren.

